



Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

## Areal Depot Deutweg, Winterthur

Bericht des Beurteilungsgremiums

## Rangierung

Das Beurteilungsgremium tagte am 8. und 22. September 2021 im Depot Deutweg. Am ersten Tag wurden die eingereichten Projekte in Gruppen besprochen und gegenseitig vorgestellt. Im Anschluss daran wurden zwei Wertungsrundgänge durchgeführt.

Zwischen den Jurytagen verfassten die Fachjuroren Beschriebe zu allen zwölf Projekten.

Am zweiten Beurteilungstag wurden die Projektberichte verlesen und vor den Projekten überprüft. Anschliessend wurde an einen dritten Wertungsrundgang unter den verbleibenden vier Projekten eine Rangierung vorgenommen. Der abschliessend durchgeführte Kontrollrundgang bestätigte das Ergebnis. Am zweiten Beurteilungstag konnte Elisabeth Boesch krankheitsbedingt nicht teilnehmen. Ihre Stimme wurde durch den Ersatzpreisrichter Gian Trachsler wahrgenommen.

### **Das Beurteilungsgremium beschloss einstimmig folgende Rangierung:**

1. Rang: Projekt TAPIS
2. Rang: Projekt DOPPELDECKER
3. Rang: Projekt OMNIBUS
4. Rang: Projekt DEPOT COOPERATIF

### **Im 3. Rundgang schieden aus:**

Projekt COLLAGE LIVING  
Projekt SYMBIOSE

### **Im 2. Rundgang schieden aus:**

Projekt CL0664  
Projekt ZWEI BAUTEN DREI PLÄTZE

### **Im 1. Rundgang schieden aus:**

Projekt FUNDUS  
Projekt MAGNET  
Projekt ROJI  
Projekt TARTARUGA

### **Preissumme und Preisverteilung**

Für Preise und Entschädigungen stand eine Summe von CHF 210 000 (exkl. MWSt.) zur Verfügung, wobei für jeden zur Beurteilung zugelassenen Teilnehmenden eine feste Entschädigung von CHF 12 000 (exkl. MwSt.) vorgesehen ist.

Die verbleibende Preissumme von CHF 66 000 wird folgendermassen unter den vier rangierten Preisträgern aufgeteilt:

1. Preis: Projekt TAPIS CHF 25 000
2. Preis: Projekt DOPPELDECKER CHF 17 000
3. Preis: Projekt OMNIBUS CHF 14 000
4. Preis: Projekt DEPOT COOPERATIF CHF 10 000

## Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Bauträgerschaft bei der Weiterbearbeitung des Projektes TAPIS den nachfolgenden Themen besondere Beachtung zu schenken:

### Städtebauliche Eingliederung

Bei den Längsfassaden wäre mehr von dem gestalterischen Reichtum wohltuend, wie er in der Komposition der Stirnfassaden, im Zusammenspiel von Bestand und Neubau, zum Ausdruck kommt. Vor allem im Süden wäre eine bessere Ablesbarkeit von Bestand und Aufstockung wünschenswert.

Die Verkehrsbaulinie an der Talgutstrasse kann mit einem Rückbaurevers mit Balkonen überstellt werden, sofern die rückwärtige Fassade als Hauptfassade wahrnehmbar ist. Die vorgeschlagene Balkonschicht ist hinsichtlich ihrer Länge, ihrer Proportionierung und ihrem Nutzen zu überprüfen und entsprechend zu überarbeiten.

Die Durchlässigkeit der vorgeschlagenen Pergola als Auftritt zur Stadt ist zu klären. Sie könnte offener sein, ohne dadurch an Qualität einzubüssen.

Die Rampe zur Erschliessung der Tiefgarage ist zu kurz und steht einer späteren Erweiterung der Tiefgarage für die Genossenschaft Talgut im Weg.

### Wohnungen

Die Eingangssituationen bei den sehr schmal geschnittenen Maisonette-Wohnungen (3.5 und 4.5-Zimmer) der GWG und Talgut im Westbau sind so zu überarbeiten, dass eine für Mehrpersonenhaushalte adäquate Garderobe möglich ist. Ebenfalls ist neben der Breite der Wohnungen die Flächenaufteilung Wohnen / Küche zu überprüfen.

Adressierung und Erschliessung der Wohnungen des Mittelbaus für GWG und Talgut sind deren Bedeutung entsprechend neu zu denken. Damit wären allenfalls auch auf den Laubengängen kürzere Wege und eine entspanntere Situation hinsichtlich der Einsehbarkeit möglich.

Die allgemein genutzten Räume im UG scheinen noch etwas knapp.

### Ökonomie

Das Projekt erfüllt die ökonomischen Vorgaben noch nicht. Es sind in der Weiterbearbeitung Strategien zur Erreichung der im Programm formulierten Kostenziele zu erarbeiten. Zum Beispiel über die Erhöhung der Ertragsflächen, die Senkung der Erstellungskosten oder die Reduktion der zu erhaltenden Hallenteile.



## TAPIS 1. Rang Empfehlung zur Weiterbearbeitung



### Architektur

**Conen Sigl Architekten GmbH, Zürich**

Raoul Sigl, Maria Conen, Géraldine Recker (PL), Katrin Roethlin, Mirko Schaap, Sandro Embacher

### Landschaftsarchitektur

**Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich**

André Schmid, Sybille Frei

### Weitere Beteiligte:

### Bauingenieur

**Ingenieurbüro für Hochbauten, SEFORB, Uster**

Alexandre Fauchère

### Brandschutz

**B3 Kolb AG, Winterthur**

Marteen Terwiel

Die Verfassenden von TAPIS überraschen mit einer klaren und stimmigen städtebaulichen Disposition: Zwischen zwei charaktervollen Freiräumen, der Piazza an der Tösstalstrasse und dem Gemeinschaftsgarten zum Mattenbachquartier, wird ein grosses Hallenkonglomerat stehen gelassen, welches entschlossen das Zentrum des neuen Gevierts besetzt. Es entsteht eine kräftige gemeinschaftliche Mitte, die zum lebendigen Treffpunkt für Bewohnende und Gewerbetreibende wird und auf das ganze Quartier ausstrahlt.

Die stehen gelassenen Erweiterungen der Urhalle werden mit einem L-förmigen Gebäudetyp aufgestockt und seitlich um zwei Wohnzeilen ergänzt, welche attraktive Wohn- und Gewerbegassen zum Hallenkonglomerat aufspannen. Hierbei verweben sich bestehende Strukturen mit Neubauten, werden gekonnt umfunktioniert und wachsen zu einer collageartigen, vielschichtigen Gesamtkomposition zusammen.

Die innenliegenden Wohn- und Gewerbegassen, welche die Hallen flankieren, nehmen die Wohnadressen der angrenzenden Wohnzeilen auf. Gedeckt

sind sie mit der freigelegten Tragstruktur des Bestandes, welche über Bepflanzung stimmungsvoll in Szene gesetzt wird. Die Gassen stellen glaubhaft attraktive Orte der Begegnung und Aneignung dar und sind als Schwellenräume räumlich fein austariert.

In der westlichen Wohn- und Gewerbegasse befindet sich ein imposanter Hallenwohntyp, welcher im Bestand untergebracht werden kann. Dieser vermittelt volumetrisch geschickt zur Nachbarparzelle und vermag es durch seine direkte Anbindung das Milieu der Gasse angenehm wohnlich zu prägen. Die Gemeinschaftsräume der Wohnzeilen befinden sich passend jeweils an den Enden der Gassen.

In den Hallen sind unterschiedlichste Nutzungskonzepte möglich. Das grosszügige, teilbare und vielseitig nutzbare Raumangebot wird geschätzt.

Ab dem zweiten Geschoss im Westbau, im Mittelbau und im gesamten Ostbau befinden sich über Laubengänge erschlossene Geschosswohnungen. Die jeweils durchgeschossenen Wohnungen verfügen so über zwei Aussenräume: eine kommunikative,

nachbarschaftliche Laube auf der Erschliessungsseite und eine ruhige Balkonschicht auf der gegenüberliegenden Seite.

Über den Hallen befindet sich der L-förmige Mittelbau. Die Aufstockung könnte südseitig noch klarer volumetrisch ablesbar sein und ist in ihrer unentschlossenen Adressierung noch nicht zufriedenstellend gelöst. Die Obergeschosse sind jedoch stringent durchgedacht und überzeugen durch eine Holzschottenbauweise, welche den vielseitigen statischen Herausforderungen glaubwürdig begegnet. Laubengangseitige Lichthöfe bringen Tageslicht in die Gewerbehalle und schützen Schlafzimmer vor direkten Einblicken.

Im Westbau werden die Geschosswohnungen zweispännig von aussen erschlossen. Sie werden über die Küchen betreten, welche in ihrer Dimension noch nicht überzeugen, sind aber ansonsten pragmatisch und grosszügig geschnitten und weisen einen guten Nutzwert auf.

Zwei aussenliegende Treppenhäuser erschliessen den Ostbau, welcher für die gaiwo vorgesehen ist. Hier ist der Laubengang in eine Erschliessungszone und eine aneignungsfähige Vorzone mit Sitzbank aufgeteilt. Die Zonierung in aktive und zurückgezogene Bereiche findet seine Fortführung in gut proportionierten Wohnküchen zur Laube und grosszügigen Wohn- und Schlafräumen zur Talgutstrasse. Die vorgelagerte Balkonschicht überstellt die Verkehrsbaulinie auf der ganzen Länge und wird so nicht umsetzbar sein, was mit Blick auf die Fassadengestaltung der Längsfassaden auch als Chance wahrgenommen werden kann. Hier wäre mehr von dem gestalterischen Reichtum wohltuend, wie er in der Komposition der Stirnfassaden, im Zusammenspiel von Bestand und Neubau, zum Ausdruck kommt.

Auf den Dächern, welche sich mit expressivem Ausdruck stimmig in das Ensemble eingliedern, befinden neben der PV-Anlagen gemeinschaftliche Räume und Terrassen, welche das grosszügige Angebot an geteilter Nutzung komplettieren und ein ruhiges Gegengewicht zur geschäftigen Atmosphäre im Erdgeschoss schaffen.

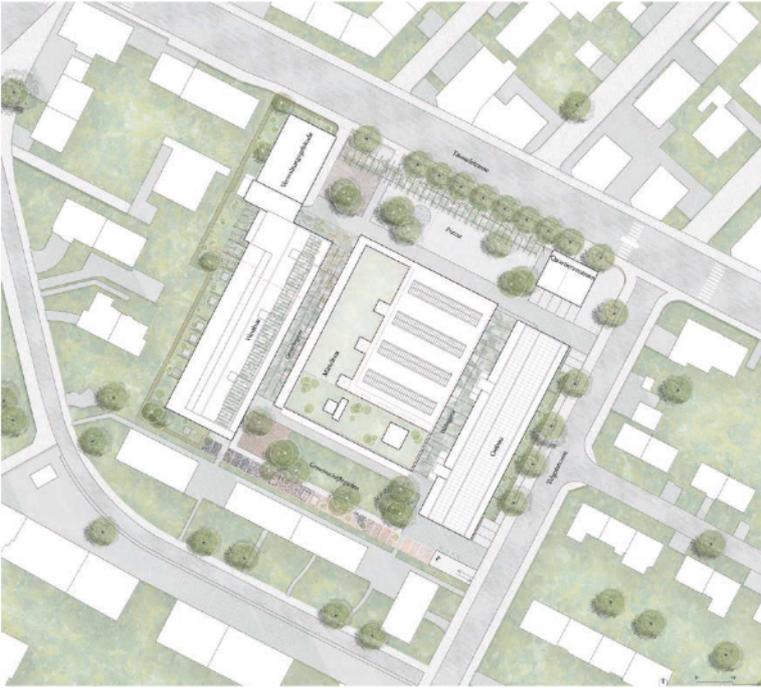
Das Projekt weist durch die gewählte Holzkonstruktion und den grosszügigen Bestandeserhalt sehr gute Nachhaltigkeitswerte auf. Der SIA Effizienzpfad kann voraussichtlich ohne weitere Massnahmen erfüllt werden. Ökonomisch bewegt sich das Projekt bezogen auf den m<sup>2</sup> vermietbare Fläche im mittleren Bereich der eingereichten Projekte.

Der vorgelagerte Platz wird mit einer eingeschossigen Pergolastruktur gefasst. Sie ist mehr Interface zum Quartier als architektonische Geste und trägt dazu bei, dass die querliegende Piazza gut und flexi-

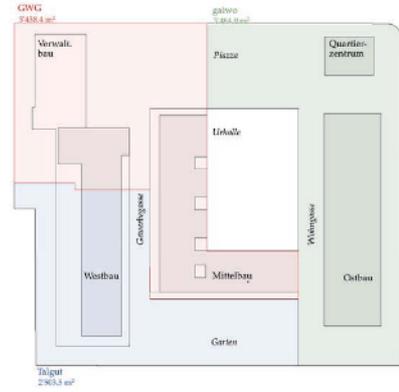
bel nutzbar ist. Sie bindet auch das im Osten gelegene Quartierzentrum gut ein. Störend auf dem Platz ist eigentlich nur die Velorampe im Westen. Die Urhalle bleibt im Erdgeschoss offen und bindet den Platz und den südlich liegenden, weiten Gemeinschaftsgarten zusammen. Das vorgeschlagene Dreigespann von Platz-Halle-Garten ist eine vielversprechende Raumkomposition mit tollen Aneignungs- und Nutzungsveränderungen! Wohn- und Gewerbegasse sind sorgfältig zониert: Höhensprünge, überhohe Vorräume, Brüstungsmauern, Vegetation und Licht schaffen wohldimensionierte Schwellenräume, die private Bedürfnisse und gemeinschaftliche Nutzungen gut verknüpfen. Insgesamt entsteht auf dem ganzen Areal ein raumgreifender «sozialer Tapis», in den vielfältige Geschichten und Zustände eingewoben werden können. Die Freiräume und die eingefügten mobilen Raumkammern lassen unterschiedlichste Benutzungen, Bespielungen und Bebilderungen zu. Selbstverständlich sind die Freiräume kuratiert und schliessen ein hohes Mass an Mitwirkung ein.

Der Reiz von TAPIS ist der spielerische und zugleich sorgfältige Umgang mit der Gebäudesubstanz. Dieser ganzheitliche Ansatz führt in allen Massstäben, vom Städtebau bis zum Re-Use von Bauteilen zu stimmigen und überzeugenden Resultaten. So schaffen es die Verfasserinnen auf überraschende, unverkrampfte und gekonnte Art und Weise der Komplexität der Aufgabe gerecht zu werden: in der gewinnenden Erhaltung der Wesensart, der Geschichte und der Patina des Depots liegt die Kraft seiner neuen Bestimmung.

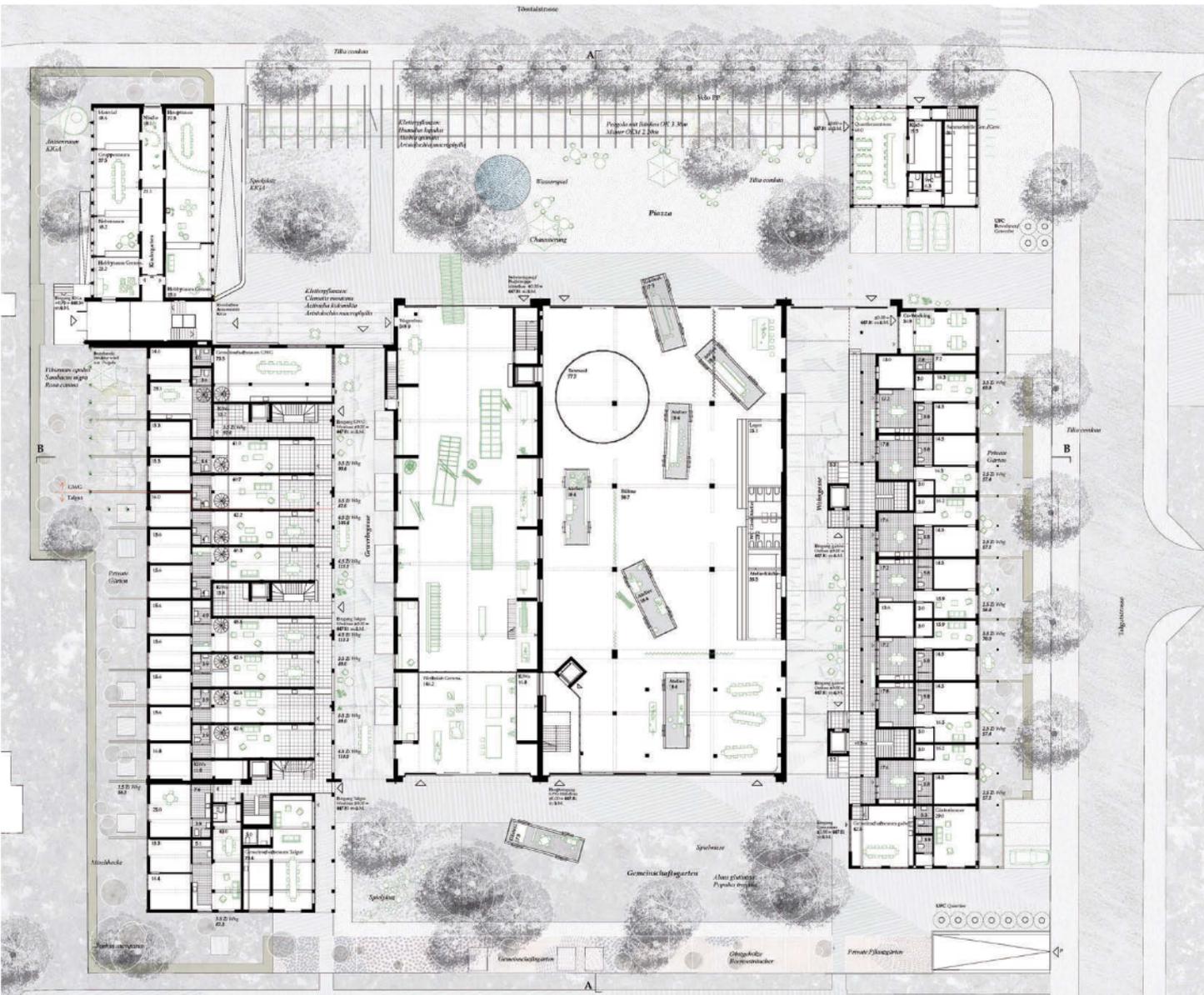




Situationsplan mit Dachaufsicht



Aufteilung Bauträger



Grundriss EG





Ansicht Nordwest



Ansicht Südost



Grundriss 2. OG

